



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Militärische Landschaftsbilder aus der Türkei : zwischen den Quellflüssen  
des Vardar.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Militärische Landschaftsbilder aus der Türkei.

Zwischen den Quellflüssen des Bardar.

Den Namen Bardar führen im oberen Laufe dieses Gewässers zwei Quellflüsse, von denen der eine nahe bei Monastir vorüberfließt, der andere seinen Weg von Nordwesten her, durch die Berge nehmend, dem Vereinigungspunkt bei Tirkwesch zuströmt. Es ist dieser Flußwinkel, innerhalb dessen die Reise nunmehr weiter fortschreitet.

Am frühen Morgen — noch lagen die Nebel im Thal und verhüllten die Aussicht nach den enfterneren Bergen, — ritten wir von Monastir aus. Der Weg ging über Kirchhöfe hinweg. Ein Chaos von Grabsteinen, und letztere in allen Formen; flach, schmal, niedrig und säulenartig aufragend. Unter den Steinen nistete ein Heer von Krähen und Dohlen; bei unserem Nahen flogen sie massenweise auf und kreiseten, unter betäubendem Geschrei, eine Zeitlang hoch über uns, indem sie, in bestimmter Richtung und dicht zusammengeschart hinflatternd, gleichsam wie gegen einen fingirten Feind Attacken ausführten.

Das Landvolk in dieser Gegend trägt sich beinahe durchweg albanesisch. Bereits oben beschrieb ich diese Tracht, die mit derjenigen der Bergschotten eine auffallende Aehnlichkeit hat: ein Beweis vielleicht für den Verkehr jener beiden Stämme, des celtischen und albanesischen, im vorchristlichen Zeitalter. — Der Anbau ist nur geringfügig und dann und wann ritten wir stundenweit, ohne auch nur eine Spur davon wahrzunehmen. Desgleichen zeigten sich die Dörfer, die wir antrafen, klein und ärmlich. In der Nähe des Städtchens Perlipe stießen wir auf weite Getreidefelder. Endlich um Mittag langten wir in der Ortschaft selbst an und nahmen unser Absteigequartier nahe bei der Post im Hause eines, wie man uns sagte, berühmten Mannes. Auf meine Frage, worauf diese Bezeichnung Bezug nehme, hieß es: den Alten kenne man weit und breit in der ganzen Gegend. Er sei lange Jahre hindurch, unter der Regierung Sultan Mehmeds, und insbesondere während des vorletzten Ruffenkriegs, als Courier von der Regierung verwendet worden, und kenne so ziemlich alle Wege und Stege in der ganzen europäischen Türkei.

Wir fanden den „berühmten Mann“ auf einer bedeckten Galerie, hingestreckt auf einem kurzen, aus Kisten zusammengestellten Divan und durch eine baumwollene Gardine gegen die immer noch heiße Octobersonne geschützt. Bei unsrer Annäherung schlug er die Füße unter und empfing uns mit dem türkischen Willkommen (hosh-fa!). Ein albanesischer Diener beitet Strohmatten aus und brachte Divankissen herbei, auf denen wir es uns bequem machten, während der Alte sich eine neue Kohle auf den Tschibuck legte, sich aber übrigens nicht vom Plage rührte. Seine Physiognomie verrieth Reste früherer Schönheit, ein dichter Bart,

wie er in Stambul nur den Pilgern (nach Mecca) und den Generallieutenants und höheren Chefs der Armee (Feriks und Mischirs) gestattet ist, umgab rings sein Kinn und reichte tief auf die Brust herab. Bekleidet war er mit weiten Bein Kleidern und einem seidenen, buntfarbenen Hemd; die Kopfbedeckung war das gewöhnliche Fez. So müssen die alten Emire aussehen, die Stammeshauptlinge in den Dasen der Wüste. Der Krieg wurde bald Hauptgegenstand der Unterhaltung. Am eifrigsten erkundigte sich der Alte darnach, was man von Schach (Scheik) Schamyl wisse und ob er mit den Türken in Asien gemeinsame Sache machen würde. Wir erwiderten, daß dies allerdings zu erwarten stehe, worüber unser Graubart sich sichtlich freute.

Nachdem wir ein Frühstück, bestehend aus gesotteneu Eiern, Hammelfleisch, Brot und Weintrauben, eingenommen, erschienen die Pferde; sie waren bald gesattelt und mit dem Gepäck beladen, worauf die Reise weiter fortgesetzt ward. Wir kamen alsbald an zwei seltsam gestalteten Felsbergen vorüber, die wir bereits in der Umgegend von Monastir, am fernem Horizont hatten auflagen sehen. Der Stein steht hier massenhaft ganz nackt zu Tage und verräth durch äußere Merkmale metallischen Gehalt. Diese Felsen sind gleichsam die Marksteine des mehr ebenen Landes, welches wir rückwärts gelassen hatten. Von nun an ward der Weg wieder steiler und eine Stunde hinter Perlepe befanden wir uns mitten in einem Engpaß. Das Unglück wollte, daß ein auf Maulthiere und Esel verladener Munitionstransport, der, wie wir hörten, nach Sofia bestimmt war, das Defilé gleichzeitig mit uns passirte. Es waren, wenn ich mich recht erinnere, über vierhundert Saumthiere, dazu gegen hundert Treiber, meistens Bulgaren in ihrer eigenthümlichen Tracht, mit den runden Pelzmützen auf dem Kopfe. Eine solche Colonne macht täglich gegen 10 Stunden oder sieben Meilen, was mindestens ebenso viel ist, als bei uns auf guten Wegen unsre wohlbespannten Artillerietrains zurücklegen. An Nachtruhe ist freilich dabei für Menschen und Thiere nur wenig zu denken. Vier Stunden werden in der Regel dazu für ausreichend erachtet, in welcher Zeit auch zugleich gefüttert wird.

Auf dem Wege zog ich einige Erkundigungen über den Ackerbau auf der sechs bis sieben Meilen breiten Ebene von Monastir ein. Wie geringfügig allem Anscheine nach auch der Anbau ist, so würde dennoch von den Feldfrüchten ausgeführt werden können, wenn anders die Communicationsmittel hierzu nicht völlig unzureichend wären. Diese mäßig ausgedehnten, für die Landwirthschaft ausgezeichnet geeigneten Ebenen sind übrigens charakteristisch für Macedonien, und sind ein bestimmendes Hauptelement für seine Geschichte gewesen. Im Gegensatz zum eigentlichen Griechenland, (Hellas, Peloponnes und die Inseln), welches keine Ebenen oder sonstige für den Ackerbau gut geeignete Territorien aufzuweisen hat, wurde eben durch sie in Macedonien das Entstehen einer Grundaristokratie ermöglicht, und im Staate blieb in Folge dessen das monarchische Princip das vor-

herrschende, während in Griechenland allerwärts demokratische Maximen siegten. Wir schlofen die Nacht in einem am Ausgang des Engpässes gelegenen Han, den wir am andern Morgen frühzeitig verließen, um Köprili, am oberen Vardar, bei guter Stunde zu erreichen. Es waren acht Stunden, die wir bis dorthin zu machen hatten. Die Gegend ist hier bebauter, wie ich sie vorher gefunden. Man sieht an vielen Stellen sogar Gärten, die mit Zäunen eingefast sind. Ganze halbe Stunden weit reitet man zwischen mächtigen künstlichen Felsen hin. In den Hans findet man auf dieser Strecke mehr als anderwärts; nämlich ein ziemlich genießbares Brot, Eier und Kaffee. Milch fehlte zu meiner Verwunderung indeß überall. Man erklärte mir dies damit, daß das Vieh zum Balkan (dies ist der allgemeine Name für alle Bergketten) getrieben sei. Da nun nicht anzunehmen ist, daß man auf dem Gebirge hier, wie in der Schweiz, Sennwirthschaften zur Production von Butter und Käse eingerichtet hat, so scheint der Vortheil, den man hier zu Lande durch die Viehzucht erzielt, wesentlich in der Gewinnung von Jungvieh für den Markt, von Zugochsen und von Schlachtkühen zu bestehen. Die meistens christlichen Bauern scheinen auch in dieser Gegend äußerst arm zu sein. Indesß besteht zwischen den einzelnen Dorfschaften eine Eintheilung der Weidereviere. Der Weg passirte zu verschiedenen Malen eine Art von Einfriedigungslinien mittelst einer Art von Thorgattern, welche in der Regel ein in der Nähe befindlicher Landmann uns öffnete und dann wieder sorgsam schloß. Schafe und Schweine sah ich wenig; desto mehr Rindvieh und Pferde. Letztere sind eben nicht schön und taugen mehr zu Saum- als zu Zugthieren. Auch verwendet man als solche hier fast ausschließlich den Ochsen.

Es war bereits Nachmittag, als wir Köprili von ferne liegen sahen. Diese Stadt ist auf der Sohle und den Hängen eines tief eingeschnittenen Thales erbaut, durch welches der Vardar ziemlich ungestüm dahinbraust. Ich war nicht wenig erstaunt, ihn hier vor seiner Vereinigung mit dem anderen Quellfluß gleiches Namens immer noch in beträchtlicher Breite fließen zu sehen.

Köprili ist nicht ohne Industrie. Wir sahen ziemlich gut gearbeitete Lederwaaren, die wol im Städtchen selbst verfertigt wurden, Schuhwerk, Reitpeitschen, Sattelzeug u. s. w.; letzteres allerdings nicht von bester Qualität, aber immerhin ebenso brauchbar, wie das, was wir in Salonik angetroffen hatten. Die Häuser haben fast durchweg nur ein Stockwerk und sind alle aus Holz erbaut. Feuersbrünste, wurde mir gesagt, seien äußerst selten. Als ich anführte, daß sie in Stambul häufig vorkommen und man die Schuld auf den Holzbau werfe, lächelte der Wirth des Hans, in welchem wir abgestiegen waren, und meinte, daß dies wol seine guten Gründe habe. In Konstantinopel bestände eine ganze Classe von Raubgesindel, die nachweislich aus der Gelegenheit zu Diebstählen, welche die großen Brände, die regelmäßig im Sommer dort eintreten, ihren Erwerb zögen. Etwas Wahres mag daran sein; indeß ist es immer bemerkenswerth, daß im

letztern Sommer sehr wenige Feuer in Stambul auskamen, obgleich zu jener Zeit grade die Theuerung ihren Anfang nahm.

Zum ersten Male nach einer Reihe von Tagen hielten wir in Köprili wieder eine regelrechte, aus Suppe und mehrern Gerichten bestehende Mahlzeit. Ich bemerke hierzu, daß die Türken, im Vergleich zur fränkischen (europäischen) Sitte sehr luxuriös essen. Leute, die ein monatliches Einkommen von achthundert Piaſtern (48 Thlr. preußisch) haben, pflegen selten weniger als vier Schüsseln zum Frühstück und acht zum Abendbrot auf den Tisch setzen zu lassen. Die Zubereitung ist ausnehmend fett, und man muß sich vorerst daran gewöhnen, ehe sie unserem Gaumen behagen will.

#### Nach Kratowa.

Wir hatten nach Kratowa über zehn Stunden zu machen und die Wege dahin wurden uns im voraus als schlecht geschildert. Deshalb ließen wir bereits zwei Stunden nach Mitternacht satteln und verließen Köprili, als der Mond noch hoch am Himmel stand, und alles rings um uns her in tiefer Finsterniß lag. Sobald wir aus dem Thale aufklimmend die Höhe erreicht hatten, wurde der Nachtwind äußerst empfindlich, dermaßen, daß ich mich nicht erinnere, in Deutschland jemals ähnlich gefroren zu haben. Und dennoch befanden wir uns erst in der zweiten Hälfte des Octobers.

Als das Frühroth aufleuchtete, ließ sich die Gegend weithin übersehen. — Halb rechts vor uns hatten wir in der Ferne eine Bergkette, sonst war das Terrain mehr wellenförmig als bergig, aber es schien unfruchtbar und für den Anbau wenig geeignet zu sein. Wir befanden uns nunmehr bereits im eigentlichen Hoch-Macedonien. Auch im Alterthum mag dieser Strich nicht sehr dicht bevölkert gewesen sein. Reste aus jener Zeit nahmen wir nirgends wahr. Je mehr wir uns Kratowa näherten, desto unwegsamer wurde die Straße. Wir hatten eine zahlreiche Menge von kleinen Bächen und Niesel zu überschreiten, die zuweilen im Felsboden sich tiefe Betten eingewühlt hatten. Stellenweise war der Weg gefährlich, indem er an den steilen Bergwänden entlang lief und sich zuweilen auf die Breite eines Schrittes verengte. Unter sich, rechts oder links, hatte man dann tiefe Abgründe, in denen schnellfließende Bergwasser rauschten.

Die Bergbewohner, welche uns begegneten, zeichneten sich durch eine besonders bunte, dann und wann reiche Kleidung, und durch zierliche Waffen aus. Die Flinten, welche den meisten über die Schultern hingen, waren, wie wir sie bereits in der Umgegend von Salonik gefunden, sehr lang und mit verzierten, metallenen Kolben versehen. Dieser und jener trug eine mit Gold durchwirkte Schärpe um die Hüften geschlungen. Neben einer Anzahl altmodisch geformter, langläufiger Pistolen stach darin das lange „Dhrenmesser“, so genannt, weil in

früherer Zeit die Janitscharen und Spahis sich seiner bedient hatten, um den auf dem Schlachtfelde gebliebenen Feinden damit Nasen und Ohren abzuschneiden.

Die Dörfer und Hans, bei denen wir dann und wann Halt machten, um unsere Pferde auschnaufen zu lassen und einige Erfrischungen zu uns zu nehmen, waren von der ärmlichsten Art. Ein Getränk indeß, (Pet neff), welches aus Most bereitet wird, und dem Meth ähnlich schmeckt, fand sich überall vor, und scheint bei den Mohamedanern den verbotenen Wein zu ersetzen. Beiläufig will ich noch bemerken, daß dieses Verbot nur noch in den entlegneren Provinzen, am mindesten indeß in Stambul durchgängige Beachtung findet.

Auf der ganzen Reise war mir die Vegetation um uns her noch nicht so kümmerlich erschienen, wie an diesem Tage. Die Eichen, Birken und Espen, welche wir antrafen, wiesen sich allesamt verkrüppelt. Zum Theil mochte sich dies aus der für den Pflanzenwuchs sehr ungünstigen Beschaffenheit des Bodens herleiten lassen. Doch gibt es noch andere Gründe, welche hier das Aufkommen eines stattlichen Baumwuchses hindern. Der Urwald ist längst durch ungeheure Waldbrände vertilgt worden; das junge Unterholz, welches bald darnach aufschoss, vermochte aber nicht sich zu entwickeln, weil die weidenden Herden alljährlich die jungen Triebe zerstörten.

Als die Sonne dem Untergange sich zuneigte, wurde der Weg mehr und mehr unpracticabel. Die meisten meiner Reisegefährten waren abgestiegen und führten ihre Pferde am Zügel. Endlich als es bereits ganz finster geworden war, bog unser Pfad in ein reich bebautes Thal ein; Obstgärten lagen rechts und links am Wege, und es heimelte mich an, als ich die weißen, reinlichen Mauern und dichten Hecken gewahrte, über welche die vollen Kronen der Fruchtbäume hinüberschauten. Von einem uns entgegenkommenden Reiter erfuhren wir, daß wir bis zur Stadt selbst noch eine halbe Stunde zurückzulegen hätten. So weit wie hier breitet selten eine türkische Ortschaft die Culturzone der Felder und Gärten in die Umgegend aus.

Wir mußten, nachdem wir durchs Thor eingeritten waren, uns durch ein Gewirr von Straßen hindurchschlagen, um zu unserem Han zu gelangen. Es war dies ein ziemlich weitläufiges Gebäude. Die ganzen unteren Räume waren zu Ställen eingerichtet, über welche hin eine Art Sparrenwerk den Fußboden der oberen Etage formirte. Zu unserem großen Bedauern gab es weder Pillaun, (nicht Pillaw, welches aus der verdorbenen französischen Schreibweise entstanden ist) noch Milch, noch Fleisch, und wir mußten mit einem aus Brod und Aepfeln bestehenden Abendbrod sürlieb nehmen. Für eine derartige Unterkunft hat die Person nebst Pferd nicht selten anderthalb Thaler unseres Geldes zu zahlen. Im allgemeinen sind die Rechen hier zu Lande theuer, was mehr eine Folge der geringen Concurrency als des hohen Preises der Lebensmittel zu sein scheint.

Von Kratowa nach Palanga.

Wir waren bereits früh am andern Morgen von unserem Matten- und Baumwolldeckenlager auf dem unebenen Fußboden im oberen Stockwerk des Kratowaer Hans aufgestanden, und standen gestiefelt, um zu Pferde zu steigen, als uns die Nachricht zukam, daß noch zwei Packthiere fehlten. Ich benutzte die sich mir bietende Gelegenheit, um einen Spaziergang durch einige Straßen des Orts zu machen und von den herrlichen Äpfeln, die vor manchen Thüren zum Verkauf ausgestellt waren, einige Proben einzukaufen. Alle türkischen Städte und Dörfer sind ziemlich gleichartig gebaut, und erstere pflegen sich von den letzteren nur dadurch zu unterscheiden, daß sie Häuser von größerem Umfang haben und die Dächer derselben nicht mit Stroh oder Reispig, sondern mit Ziegeln gedeckt sind. Die Bevölkerung in den Gassen von Kratowa sieht ausnehmend bunt aus. Am auffallendsten und zugleich geschmackvollsten erscheint allenthalben das albanesische Costüm.

Endlich waren die fehlenden Packpferde angelangt und unser Zug konnte sich in Bewegung setzen. Die Gegend, welche sich uns, gleich nachdem wir das Thor passiert hatten, darstellte, war schön zu nennen. Wir ritten an den Mändern eines Thales entlang, in dessen Tiefe ein Bach rauschte. Unser Weg war nach der Seite des Berghanges von dicken Hecken eingefast, und ging ohne Unterlaß bergauf oder bergab. Ich kann nicht genug wiederholen, welche Schwierigkeiten eine europäische Armee beim Marsch durch derartige Gegenden finden würde. Der Plan, die englischen und französischen Truppen an der albanischen Küste landen zu lassen und quer durch Macedonien nach der Donau zu führen, scheint mir eben darum kaum, mindestens äußerst schwer, ausführbar. Zuvörderst müßte man auf einen massenweisen Vormarsch, meinem Erachten nach, ganz verzichten, könnte nur kleine Colonnen in großen Distancen abgehen lassen, und würde sich in der Nothwendigkeit befinden, dieselben stets von Jouragetrains und Proviantcolonnen begleiten zu lassen. Weniger Sorgen würde die Wegsamkeit machen. Ich stellte mir die Beschaffenheit der Straßen im allgemeinen schlechter vor, und überschätzte namentlich die Passageschwierigkeiten bei Uebergängen über Flüsse und Bäche. Hätte man wirklich die Absicht, obengedachte Operation auszuführen, so müßte im gegenwärtigen Augenblicke auf je drei Marschstationen mindestens ein Verpflegungsmagazin errichtet sein, es müßte mit der Organisation der Zufuhr begonnen werden u. s. w. Weil dies nicht statthat, kann ich vorerst dem Gerücht von dem Bestehen des Projects keinen Glauben beimessen. Einige Wochen werden uns darüber aufklären.

Nachdem wir eine Bergkette von geringer Höhe hinter uns gelassen, gelangten wir an den Fuß des Egri-Su-dagh (Egri-Fuß-Berg oder Gebirge) und damit auf die große Straße von Tatar-Basardschik nach Uskup, worunter man sich aber nur einen Landweg zu denken hat, der hier dicht am Egirdere (Egrithal) flüßent-

lang zieht, und denselben, da, wo Biegungen sind, oft, der directeren Verbindung wegen, natürlich ohne Brücken, überschreitet. Der Fluß hat den Charakter eines Bergwassers. Klar und frisch rollt er mit anmuthigem Gebrause über die Kieselsteine seines flachen Bettes dahin. Indes ist er mir dadurch im üblen Andenken geblieben, daß eines unserer Packpferde stürzte und seine Ladung ihm vom Rücken glitt, als es eben, bis am Knie im Wasser, eine Furt überschreiten wollte. Von dergleichen Unfällen bleibt eine Reise in diesem Lande nimmer frei.

Wovon ich mich auch auf dieser Reifestrecke abermals überzeugte, das ist der wichtige Umstand, daß diese Gegenden ungleich dünner bevölkert sind, als man gemeinlich anzunehmen pflegt. Dagegen darf man behaupten, daß sie zur Ernährung einer größeren Menschenmenge befähigt ist. Ueberall, selbst hier mitten im Gebirge, am Fuße der Balkanausläufer, ist Raum für massenweise Ansiedelung. In dieser Hinsicht wundert es mich, daß die Speculation noch nicht diese Gegenden ins Auge gefaßt, und, unter den heutigen, günstigen Umständen Landankäufe gemacht hat. Sobald die gegenwärtigen Kriegswirren zur Entscheidung gekommen sein werden, und in Folge dessen das Verhältniß der Rajahs zu der mahomedanischen Bevölkerung noch günstiger geworden sein wird, ein allgemeiner Rechtszustand nicht nur dem Gesetz nach, sondern de facto besteht, wird Macedonien nicht minder wie Bulgarien und Ostrumelien Zielort im besonderen deutscher Auswanderungen werden.

Nach allen meinen Beobachtungen würden Eisenbahnbauten in diesen Gegenden durchaus keine unübersteiglichen Hindernisse finden, wenn es nicht der Mangel an Arbeitskräften wäre. Das Terrain ist allerdings ein schwieriges, aber nicht schwieriger als die Thäler im Thüringer Wald und das Elbthal in Sachsen und Böhmen. Mit einigen Viaducten, mit mehren Tunnels, mit einer großen Anzahl Anschüttungen und Ausschachtungen würde alles zu bewältigen sein. Aber ob Bahnen hier vorerst rentiren würden, steht sehr in Frage.

Die Landschaft entzog sich unsern Blicken leider zumeist, weil wir im Thal entlang ritten, und nicht über dessen nächste Ränder hinauszuschauen vermochten. Dann und wann sahen wir eine hohe Bergkette, links von unserem Wege, doch in nordwestlicher Richtung. Es war der vorerwähnte Egri-Su-Dagh; der alte Berg Orbellus, welchen man auf beinahe 8000 Fuß schätzt, soll sein höchster Gipfel sein. Indes erinnere ich mich nicht, Schnee darauf bemerkt zu haben, was einigermaßen in der Jahreszeit, wo ich reiste (Ende October) bei solcher Höhe auffallen muß. Entschieden haben unsere Gebirge vor denen in Macedonien die reiche Vegetation voraus. Hier weiß man nichts von dem aromatischen Waldduft, der in unseren Bergen herrscht. Ueberhaupt bin ich der Ansicht, daß nur unter der Pflege der Cultur die Natur ihre vollen Reize entfaltet. Diese Landschaften werden in meiner Erinnerung von denen des Harzes im lieben Deutschland an Majestät weit übertroffen und doch überragen die Höhen des macedonischen Berg-

landes den Brocken um das Doppelte. Die Natur wirkt nirgends mächtiger, als wo sie Contraste hervorzurufen vermag; daher der Zauber jener Berge und Felsen, die sich aus bebautem Thal, aus üppiger Ebene erheben.

Wir sehen die Sonne sich bereits senken, als unsere Führer uns den kleinen Palanga in der Ferne zeigten. Noch drei Viertelstunden und wir ritten in seine Straßen ein. Nach einer weitem halben Stunde saßen wir beim dampfenden, mit Pfeffer gewürzten Pilsau im kleinen Zimmer eines Haus, welches als Auszeichnung vor manchen andern, die wir seither angetroffen, Fenster hatte.

## Nus Konstantinopel.

1.

Den 22. März.

Der Winter ist dahin und es wird bald Frühling sein! Das kündigt der seit einigen Tagen wärmere Sonnenschein an, das frische Sprießen des Rasens rings auf den Höhen und Bergen, die laue Luft nach all den Stürmen und scharfen Windstößen aus Nord, endlich der lachende, blaue, wolkenlose Himmel, der über Land und Meer in gleicher Reinheit sich ausbreitet. Freilich stehen die Bäume noch blätterlos; aber in den nach Süden hin gewendeten Schluchten und Thälern beginnt es bereits zu keimen, und Crocus und Schneeglöckchen und bunte Primeln schauen zum Verwundern feck und groß schon aus dem hochgeschossenen Grase hervor, und drüben hinter Skutari, am Bulgurluberge ist die weite Wiese blau gestickt von Millionen Veilchen! Das ist eine Regsamkeit in der Vegetation, ein Sprossen und Knospen wie man es bei uns nicht kennt; und mit einer solchen Schnelligkeit geht die Entwicklung vor sich, daß ich mich nicht wundern werde, wenn ich beim nächsten Ausfluge nach Bujukdere, an die südwärts gewendeten Ufer der Bai, welche in Hinsicht auf Frühreise im Pflanzenwuchs immer etwas vor der hiesigen unmittelbaren Umgebung voraus haben, blühenden Jasmin und die langen Forste entlang aufgeschossenen Zelängerjelieber vorfinde.

Die Bewohnerschaft von Pera ist ein vergnügungsfüchtiges Völkchen. Dieses Gemisch aus allen Nationalitäten mit starkem griechisch-armenischen Grundton, in dessen Schoße die verschiedensten und entgegengesetztesten Interessen sich kreuzen, empfindet sofort gemeinsam, wenn es sich darum handelt, diese oder jene Gelegenheit im Sinne des Genusses auszubenten. Heute, als am Sonntag, und zwar dem ersten warmen, sonnigen, den wir in diesem Jahre erlebten, war mehr als drei Viertel der Bewohnerschaft des Frankenquartiers auf den Füßen. Der Vormittag ist dem Kirchengehen gewidmet, was mehr dazu benutzt wird, die seit den letzten Faschingsbällen wiederum modernisirten Garderoben im wett-